



Wir KurzSchul Kinder

Herbst
1966

Rainer Pathe
 Gabriele Sörcher
 Barbara Holm
 Evelyn Seidel
 Ulrike Mark
 H. Mohr
 Ulla Willhelm
 Frank Schröder
 Friedrike
 Erzbich
 Rolf Mank
 Hans Jürgen
 Mariann
 Brigitte Vogel
 Inge Gerhard
 Sabine Woll
 Eridich Kohl



Klasse 13d der
Liebigsschule Gießen

EWAR EINMAL eine Klasse, die bestand aus 8 Mädchen und 9 Knaben. Und es war einmal ein Lehrer, der die nicht immer leichte Aufgabe hatte, diese 8 Mädchen und 9 Jungen zur Reife zu führen. Dieser Lehrer hatte aber noch einige andere Lehrer, die ihm seine Aufgabe erleichtern sollten. So reifte die Klasse unter ihrer Obhut heran und aus den unwissenden Kindern wurden mit der Zeit gebildete Damen und gebildete Jünglinge. Und als die Zeit gekommen war, da die Klasse aus der Obhut der Schule entlassen werden sollte, da beschlossen die 8 Mädchen und 9 Jungen, diese gemeinsame Zeit mit einer Schrift abzuschließen, auf daß sie dem Gedächtnis der Nachwelt erhalten bliebe.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen

die 13 d

Zufällige Übereinstimmungen mit lebenden Personen sind beabsichtigt.

Ferner weisen wir darauf hin, daß die dargestellten Meinungen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion entsprechen.

Die

Kaul-



Quappen



Klassenspapa

Mit strahlender Laune betritt er unseren Tagesraum, strebt zum Pult und, nach einem fröhlichen: "Guten Morgen" füllt er die Sitzfläche des Stuhles mit dem respektablen Gewicht eines Lehrers, und beginnt, vergnüglich die Hände reibend, die Stunde. Immer nur lächelnd und niemals betrübt macht, er sich an eine langwierige Arbeit. Mit unerschöpflicher Geduld und mit Hilfe immer wieder neu formulierter Fragen gelingt es ihm endlich, latent ruhendes Wissen an das Licht des Tages zu befördern, was ihn mit einer Freude, ähnlich der eines Geburtshelfers erfüllt. Etwaige falsche Antworten bedrücken ihn keineswegs, er weiß sie mit immer neuen Fragen zu berichtigen, so daß der Schüler, der zum ersten Mal etwas von den unerforschten Weiten seines Gehirns erfährt, ermutigt selbst mit Nachforschungen beginnt.

Wenn sich die Stunde dem Ende zuneigt, treten bei Herrn Kaul, im Gegensatz zu seinen Schülern keinerlei Ermüdungserscheinungen auf. Im Gegensatz. Mit dem Pausenzeichen erklimmt seine Redekunst den Gipfel. In herrlich aufgebauten Sätzen gewährt er uns Einblick in die Fülle seines Wissens und er würde sie uns immer weiter gewähren, würde ihn nicht die leichte Unruhe und die fertig gepackten Mappen auf den Tischen zu der Erkenntnis bringen, daß in zwei Minuten die Pause vorbei ist.

Nicht zu umgehende Pflichten sind Deutscharbeiten. Die nötige Entwicklung von Arbeitseifer und Ernst wird aber durch pantomimische Einlagen von Herrn Kaul gehemmt. Sitzt er, in Arbeitshefte verwühlt vorne, so tun sich uns Höhen und Tiefen menschlichen Gefühls auf. Greift er sich entsetzt an das, von spärlichen Locken gekrönte Haupt, richtet er schmerzerfüllt die Augen gen Himmel, verbirgt er sein Antlitz in unermeßlicher Trauer in seinen Händen, so wissen wir, das war ein schlechter Schüler. Es ist schlecht bestellt um die Deutscharbeiten einer Klasse, wenn das Gesicht ihres Lehrers so mimisch veranlagt ist.

Manchmal ist es nötig, etwas für unsere Erziehung zu pflichtbewußten Erdenbürgern zu tun. Darauf besinnt sich Herr Kaul, wenn sich Fälle von Busverspätungen und falschen Uhren, von 100jährigen Geburtstagen, die die Erledigung der Aufgaben verhinderten, wenn sich Fälle von regem Meinungsaustausch zwischen Nachbarn häufen. Dann ist entschiedenes Durchgreifen erforderlich. Mit drohend strenger Miene, die man ihm beinahe glaubt, steht Herr Kaul dann vor uns und diktiert uns zusätzliche Aufgaben, die wir ergeben auf uns herabregnen lassen. Aber solche Erziehungsgewitter sind schnell vorüber. Bald reibt sich Herr Kaul wieder vergnügt die Hände, läßt seine Lachfältchen spielen und ist wieder unser alter Klassenspapa.



Moritat

Höret heute eine heitere,
schaurig-schreckliche
und meuchlerische Moritat :

Kaul, der Kugelige, ward erkoren,
zu teachen uns das teutscheste Teutsch.
Tapfer war sein Tun und
tüchtig tat er seine Pflicht.
Schadenfroh schellte es
plötzlich zur Pause,
zur köstlichen Erquickung
der geschundenen Schüler.

Doch Kaul, der Kugelige, konnte nicht enden.
Da sprach zu ihm Schrödter, der Schöne :
"Kaul, du Kugeliger, kannst mich mal!"
Heini, der Höhnische, hörte es.
Brigitte, die Blonde, biß in ihr Brot,
Rolf, der Rüpel, rülpste,
Frieda, die freudige Frohnatur,
fluchte fürchterlich.

Wilhelm, der Wüstling, wollte nicht weiter,
und Ulli, die Ulkige, unkte,
Hansi heulte wie eine Hyäne,
auch Ele, die Edle, ekelte sich,
Beo benahm sich barbarisch,
Gerlind grämte sich gräßlich,
Friedrich, der Flegel feixte,
ebenso Evi, die emsige Ameise.

Hermann, der Heitere, schüttelte sein Haupt,
Barbara, die Böse, beutelte,
Klaus, der Komische, kalauerte,
und Inge intrigierte insgeheim.

So murrte die meuternde Menge,
doch Kaul, den Kugeligen, kümmerte es kaum;
So wurde der Schändliche schließlich
mit Schimpf zum Schafott geschleift.

Und die Moral von der Geschicht' :
verärgere dir die Primaner nicht.

Schäferin Gabriele stellt eine wertvolle Bereicherung in dem Typenkatalog unserer Klasse dar. Die große, schlanke und blonde Gestalt - Gerüchte munkeln, das Haar sei echt blond - macht ihrem Namen alle Ehre. Nach dem Erzengel Gabriel benannt, steht sie bei jeder Diskussion wie mit einem Flammenschwert in der Hand da und mäht jeden nieder, der anderer Meinung ist. Wo andere erhebliche Schwierigkeiten haben hinaufzukommen, ist sie sofort oben - auf der Palme nämlich -. Wütend schleudert sie Feuerblitze aus ihren funkelnden Augen - Farbe undefinierbar - und spricht mit flammender Zunge gegen unseren Religionslehrer und für Notstandsgesetze. Wahrhaft vernichtend sind ihre Blicke. Könnten sie töten, würde das Abitur dieses Jahr ausfallen wegen mangelnder Beteiligung. Die messerscharfe Logik, die das blonde Gift vom Rodtberg da entwickelt, ist verblüffend. Doch nicht nur in der Schule ist sie Meisterin. Ihr Spezialhobby sind die Rollen, ob zwei oder vier-rädrige ist ihr ganz egal, sie rollert und rollert und rollert.... Nach einem wahrhaft kometenhaften Aufstieg in ihrer Rollschuhkunstlaufkarriere ist sie inzwischen zur Trainerin avanciert. Sie war einfach zu gut und teilt jetzt ihr Talent an den Nachwuchs auf. Ihre Trainingsmethode ist einzigartig: jeder Feldwebel würde vor Neid erblassen. Was den zweirädrigen Roller betrifft, so hat dieser seinen Parkplatz vor der Liebigschule. Sie kann es kaum erwarten, endlich den Führerschein zu machen, bis jetzt wird sie immer noch gerollert. Ihre sportlichen Fähigkeiten sind überhaupt universal: Sie segelt sogar auf dem Wasser. Das muß ein Anblick sein, wenn sie am Großmast in Luv im Trapez hängt! Der Hosenboden vom feuchten Element triefend! Leider war es dem Chronisten nicht möglich zu erfahren, ob sie schon einmal gekentert ist. Das ist auch besser so, hätte es ihm doch nur ein hämisches Grinsen entlockt.



Natürlich hat sie auch die passende Segelkleidung, besonders das weiß-blaue Frotteehemd. Das Ersatzhemd steht dann vor der Schule (lt. Michel). Nach Redaktionsschluß erreichte uns die Nachricht, daß sie jetzt eine Froschzucht aufmacht, damit sie ihre Furcht vor diesen lieblichen Tieren verliert.

Sie ist doch sonst kein Frosch!

Ein Raucher

Ja also, ich bin der Koch Friedrisch und habe keine Lust, Gärtner zu werden. Zuviel Arbeit. Deshalb bin isch weiter zur Schule gegangen. Wo's geht, da halt isch misch raus; auch sag isch nur was, wenn isch gefragt werde. Auch hab isch einen urischen Husten an mir, der wohl von meinem enormen Zigarettenverbrauch kommt. Im Januar geh' isch erstemal beim Barras. Sonst weiß isch nix mehr.--



Michel:

" Wenn ich an einen Raucher denke, dann hab ich die Vision vor mir vom

Friedrich Koch, wie er vor der Schule steht und raucht.... na ja, Rauchen - männlich....

.... neulich hab ich sogar n'en Schimpansen rauchen sehen!"



„Ein biederer Schemiker, der während seiner Dienstzeit keine silbernen Löffel geklaut hat, hat kein solches Einkommen!“



◀ „Lackmusbabier färbt sich blau...
...also?“

„Die Scheiß Nylon-Bännel gehn dauernd uff!“



„Und jetzt gibt es eine totale Verbrennung — wie bei der Nonne in Vietnam.“

Abiturients

(Wanderers Nachtlied, Goethe)

Nachtlied

Nach all den Jahren
ist Ruh,
in allen Köpfen
spürest du
von Geist keinen Hauch.
Bei den Jüng'ren noch schweigt es im Walde,
wartet nur, balde
ruhet ihr auch.

Gedanken

Wie jeder einmal
Saß auch ich in einem Klassensaal.
Habe Bohnerwachs gerochen
Und Kreide zerbrochen,
Den Füller zerkaut
Und zur Uhr geschaut.

Zur Uhr geschaut
Konstruktionen gebaut,
Die Brille geputzt
Und Begriffe benutzt.

Begriffe benutzt
Und den Bleistift gestutzt,
Steif gegessen
Und das Frühstück gegessen.

Das Frühstück gegessen
Und mit dem Lineal gemessen,
Zahlen gedacht
Und laut gelacht.

Laut gelacht
Und Unsinn gemacht,
Aus dem Fenster geträumt
Und das Lernen versäumt.
Dieses alles tat ich einmal
In unserem alten Klassensaal.

Frieda, die Frohnatur

Ja so was wie die Frieda,
das hatten wir noch nie da.
Sie kam aus Bayerns Metropole,
auf daß sie bei uns Nahrung
hole.

Dies war nach bayrischer
Kultur
zu leicht, ein kleines Fressen
nur.

Nichts konnte sie verdrießen,
sie schien es zu genießen,
sie lachte bis die Tränen
rollten,
und alle ihr den Beifall
zollten.

Ja Frieda, unsre Frohnatur,
war keß und munter, glaubt es
nur.



Michel: "Die Ebslöh'sche mit ihrem Saftladen!"

Jch bin der fleißige Hansi und war stets bemüht, mir das Wohlwollen meiner Erzieher unter allen Umständen zu bewahren. Daher bin ich auch sehr stolz auf die vielen Einer in meinen Kopfnoten. Ich weiß nicht, wie das kommt, in den anderen Fächern werde ich auch beim besten Willen lange nicht so gut. Ich hab' halt dauernd Pech, so auch wie in Sport, wo mir dauernd was wehtut.

Meine Klassenkameraden versuchen zwar, mich dauernd zu veräppeln, aber immer, wenn sie mich ärgern, dann macht es mir nichts aus. Ich kann da nur lachen und zu mir sagen: "Hör' doch einfach nicht hin!" Auf der Berlinfahrt jedoch wurde es mir dann doch zu bunt, als der Frank den Gummi meiner Schlafanzughose kaputtgemacht hatte und der Heini meine ganze Unterwäsche im Waschbecken eingeweicht hatte. Da bin ich auch gleich zu Herrn Studienrat Kaul gegangen und der wäre auch beinahe auf der Stelle mit der ganzen Klasse zurückgefahren.

Nun ja, ich kann aber dennoch keinem ernstlich böse sein, höchstens dem Heini, der ja das genaue Gegenteil von mir ist, und der mir deshalb nur leid tun kann. (Aber so schlau ist der nun auch wieder nicht.) Im Gegensatz zu den Jungen verstehen mich die Mädchen viel besser. Die ärgern mich auch nie und rat denen kann man sich sehr gut über Hobbies unterhalten. Ich bastle zum Beispiel, und daneben schieße ich gerne.

Ein reifer Mann wurde ich, als ich die silberne Nadel des Deutschen Schützenbundes erhielt.

Müller (wird ausgelacht, weil er gegen ein Eisengestell gerannt ist):

"Das ist doch ein blödes Volk!"

Michel: "Könnte mal Müller! über Blödsinn läßt sich streiten"

Kaul, bespricht eine Deutscharbeit, zu Müller:

"Hans Jürgen, du bastest Sätze, die nicht richtig zu Ende geführt und in der Mitte ungetrennelt sind!"



Achtung! Achtung!

Hier macht sich die Auswirkung eines jungen Mannes bemerkbar. Bei ihr ist er (der Einfluß und Mann) durchaus positiv zu werten. Vom etwas dicklichen, sehr langsamen Mädchen mit Dutt entwickelte sie sich zur flotten Dame im Brigitte-Stil - Brigitte à la Brigitte - Erstaunlich ist bei ihr zu beobachten, was Willen ausmacht; sie ist so gerne, versucht aber doch immer wieder, ihre mühsam erlangte Figur beizubehalten.



Mit großer Würde trägt sie im Winter wie im Sommer überdimensionale blaue Flecken, da sie beim Segeln und Skilaufen ihre neue ! Liebe zum Sport praktiziert, die durch einen hellen VW Kabriolett samt Fahrer ausgelöst wurde.

Im Unterricht, besonders in Mathe, zeigt sie es immer wieder, daß sie logisch denken kann - deshalb setzt sie auch ruhig mal ihren Trotzkopf auf, wenn es ihr erforderlich erscheint.

Erwähnenswert ist vielleicht noch die dicke Freundschaft, die sie mit ihrer Nachbarin verbindet. Gegenseitige lockernde Schläge im Unterricht helfen beiden, nach einem "genossenen" Abend, die Augen aufzuhalten.

Brigitte im Deutsch: "Der Mensch steht zwischen der Vernunft und dem Tier."

Der schöne Theodor

Eine stattliche Gestalt von Lehrer - Ein Mann in den besten Jahren - Leider zu früh entwickelter Bauch und ein unaufhaltsames Lichten seiner grau-melierten Lockenpracht - Besitzt die seltene Gabe mit seinen charmanten Augen zu klimpern wie Donald Duck - Vornehm angezogen - Graue Anzüge mit weinroter oder silbergrauer Weste - Auch muß ihm der "Berliner Schick" gut gefallen haben, denn von dort brachte er ein eierschalfarbenes Gamaschenhöschen mit fast passendem Strickjäckchen mit -

Besitzt eine Vorliebe für Mädchen - Deshalb stetiger Versuch, auf eine Mädchenschule nach Friedberg umzusiedeln - doch vergeblich ! - Gibt sich bei der Damenwelt mit dem Ausspruch, " ja, ja, so geht es uns Männern " geschlagen -

Geht uns an " Fleiß " mit g u t e m Beispiel voran ! ! - " Man soll in seinem Beruf nie ganz aufgehen " -

In den Klassenarbeiten zwei Gruppen, jedoch bei genauerem Hinsehen die gleiche Aufgabe für beide Gruppen (was wir leider fast nie bemerkten) - deduktives Vorgehen -

Refrendare für ihn eine wertvolle Gabe : so konnte er sich anderen Dingen widmen -

Unklarheiten des Stoffes wurden auf die nächste Stunde verschoben, wo sie dann meist übergangen wurden; seine Bandornamente gerieten jedoch nie in Vergessenheit (der Fleiß der frühen Jahre, -

Beißende Ironie, die schon manchen Schüler zahm gemacht hat -

Vorliebe für Ordnung, was unser Klassensprecher nie vergessen wird - Vor allem ist er ein nasser Tafelhasser -

Läßt sich nicht aus der Ruhe bringen -

Dank seiner guten Fähigkeiten, uns mathematische und physikalische Dinge ans Herz zu legen, haben wir doch einiges - obwohl der Fleiß oft zu Wünschen übrig ließ - gelernt.

Möge er endlich, nach vergeblicher Mühe, in Bad Nauheim glücklicher werden, als er es hier war.

" Wenn eine Sau ergraut ist, dann ist sie ein altes Schwein. Wenn eine Sau erstarrt ist, dann braucht sie es nicht zu sein. "

" Man kann die Kippfrequenz akustisch sichtbar machen. "

" Das
" knopfstreibende
Thema... "





Willy

Volker Wilhelm heißt er, der abiturreife Jüngling. Wir nennen ihn einfach "Willy" - mit englischem Akzent. Das ist kürzer und leichter. Ist ein toller Polterer: gibt jemand sein Wissen an der Tafel preis - er weiß es besser! Wird er mit Gegenargumenten beworfen, bläst er seine Backen auf und schiebt sein ohnehin schon massives Kinn weit vor - seine Abwehrstellung? - Der Klügere gibt nach! - er hebt die Hand als Zeichen der Kapitulation, ein überlegenes Lächeln: "weiß doch mehr als ihr!" Daß er die Rede eines Klassenkameraden unterbricht, ist Selbstverständlichkeit! In den Arbeiten hat er alles richtig, nur einiges anders! Das darf ich mir doch nicht gefallen lassen!: ein Lehrer (Pauker) bemängelt seine Schrift: unleserlich, Endungen = Luxus. Sofort: "contra" und "re" - Duell. Sieger mit letztem Wort ist "Willy". Temperamentvoll was?! - Tollkühn unser "Willy"?! - Ein Draufgänger auf seinem Gebiet?!

Wo ist der Willy geblieben? Da ist er, sehr klein! In der Chemie-Stunde versklavt von Super-Chemiker Beo. Dann entwickelt er sich zum fixen Laufburschen. Unerklärlich, die Hypno-Macht die Beo in Chemie auf Willy ansetzt. Sonst jedoch überfährt er seinen "Chemie-Dominus" mit vorlautem Mundwerk. Das ganze nennt sich: 45 Minuten Metamorphose des Willy.

Gummierte Stunde! Desinteresse! Willy stillt seinen Hunger mit Kugelschreiberplastik - "dufte" der Geschmack! Bleistifte sind erst recht nicht sicher!

Unverkennbar seine Langeweile-Haltung: Beine überkreuzt, Ellenbogen weit ab - der Tisch gehört ihm: verträumt kaut er die Kohlewasserstoffverbindungen. "Volker, erklären Sie!"

Eine schlagfertige Wortfontäne verläßt - obwohl geistesabwesend - seinen Kehlkopf, unerfasst zerspritzt sie im Raum - zu schnell!

Das wär's über ihn, den guten Willy. Stop! eines noch! Sollte man ihn einmal suchen: er steht gegenüber vom Ricarda-Ausgang.

"He fan (spricht: Hiieh fään) duftete Frau da drüben, was?!"

1. Zum Beispiel machen wir uns Spaß



mal erstens das!

2. Dann zweitens zur Erheiterung



kommt dieses zur Erweiterung!

3. Als drittes, wie auch zum Verknügen,



ist folgendes hinzuzufügen!

4. Hierauf noch viertes mit Plätsier



gelangen wir zu diesem hier!

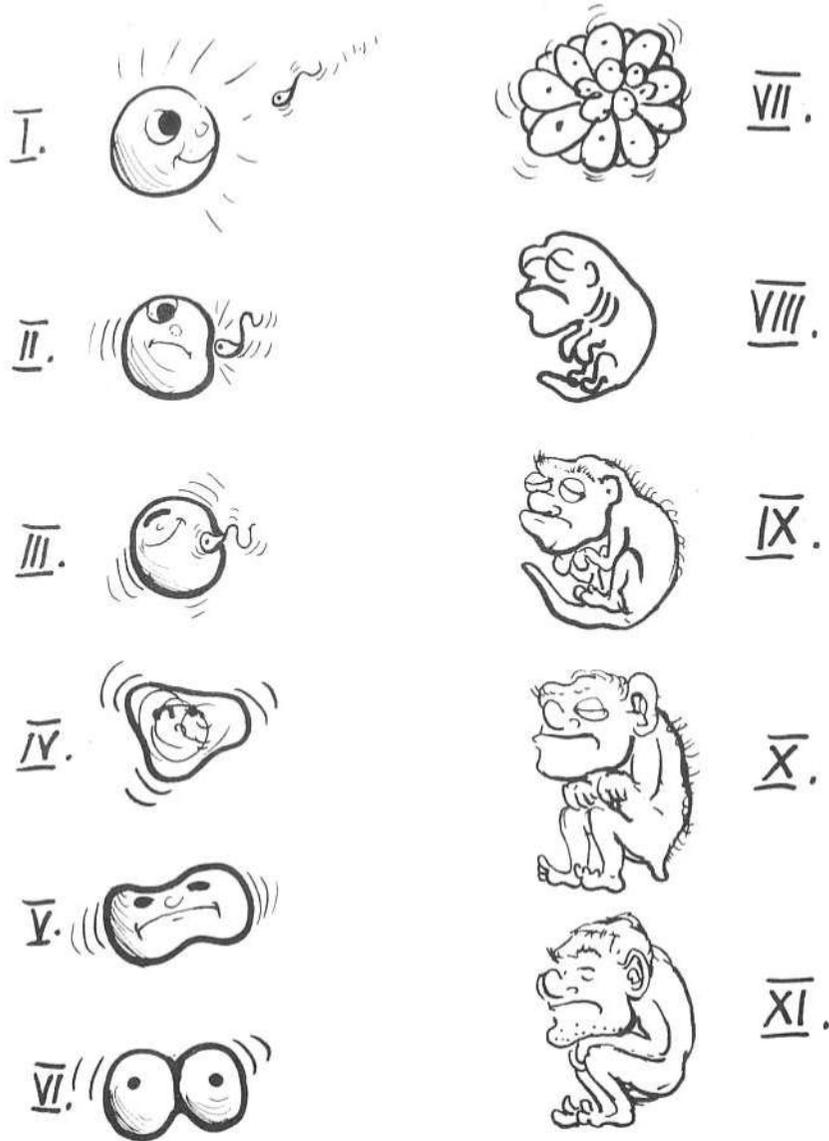
5. Worauf zum Schluß mit dieser List.



der Willäm jetzt vollendet

ist!

Entwicklung eines (W) (Volker Wilhelm)



Träumerei am Plattenspieler

19

Wie oft fühlten wir in den letzten beiden Stunden am Freitag mit Wilhelm Busch: "Musik wird oft nicht schön empfunden, die weil sie mit Geräusch verbunden," was uns aber nie etwas nutzte, denn wir mußten dennoch zuhören. Und nicht nur das, unter unseren Händen und in unserem Geist wurden Fugen, Concerti Grossi, Sonaten, Klavierstückchen, Präludien, Grounds und dergleichen mehr in einzelne Teile zerlegt, analysiert und wieder unter anderen Gesichtspunkten zusammengesetzt. Das war sicher im Sinne der Komponisten! Trotzdem durften wir auch manchmal der Musik lauschen, die mit viel Krach und Kratzer und Sprünge auf der Platte gefühlvoll wiedergegeben wurde. Aber unsere Musikerin konnte so etwas Nebensächliches nicht stören, sie versank nichtsdestotrotz in die Musik, ja, sie entwich in das Reich der Gefühle und pflegte dann mit träumerischen Augen, am Plattenspieler lehnend, aus dem Fenster zu blicken. Nach einem solchen Ausflug in die Ferne durften wir dann ebenfalls unsere Stimmung kund-tun, die oft sehr undefinierbar ausfiel. Nur selten stimmten wir mit folgendem Satz von Schiller überein: "Wo das Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Mildes paarten, da gibt es einen guten Klang," denn für unser ungeübtes Ohr war der Klang keineswegs immer gut.

Auch die Töne, die zuweilen aus unseren eigenen Kehlen gezogen wurden (wörtlich zu nehmen!) waren nur selten des Lehrers, noch seltener unser Fall.

Dennoch sind wir mit größtem Dank erfüllt, daß der Versuch, uns die Musik näher zu bringen, mit soviel Geduld und Abwechslung geschah.

Heidt: "Ihr dürft mir Goethe und Schiller vergessen, aber nicht den Marmor bei Vilmar."

"Haaransfall auch durch Pilze —
— also nicht mit den Füßen am Kopf kratzen!"

FRAGE: WER BIN ICH?
ANTWORT: ULLI HORST!

Ulli

Höhe: ungefähr 168,5 cm

Breite: 2 mal Klaus Schneider, vor dem Abitur etwas weniger

Haare: dunkelblond, manchmal bis zur Unkenntlichkeit gestutzt

Meine Sprache: ich bin besonders an meinem sehr kugelrunden "R" zu erkennen. Und mit "ch" und "sch" habe ich auch etwas Schwierigkeiten;

Meine Arbeitsmethode: ich schreibe die schwer erarbeiteten Aufzeichnungen anderer ab und schreibe dann die besten Arbeiten. Von geistiger Eigenarbeit halte ich nicht viel, wenn sie sich auf die Schule bezieht.

Meine liebste schu-

lische Betätigung: Chor und Chorleitung, denn ich habe eine engelreine und besonders laute Stimme, und beschäftige mich überhaupt gern mit Musik.

Das mir verhassteste

Schulfach: Sport, denn mir fehlt im Sommer der nötige Ergeiz; im Winter ist es nicht ganz so schlimm.

Ein Augenblick während

meiner Schulzeit, den

niemand vergessen wird: Am 10. April verlobte ich mich mit Herrn Kl... (aber der Name tut ja nichts zur Sache)



Der Beo

Aus Wißmar: eifriger Jungsozialist.

Sehr geschäftig und sehr beschäftigt. Immer alles zur Hand. Selbstrasierer. War einmal auf einer Brechttagung und zehrt und zehrt und zehrt: Schlecht und recht, immer Brecht.....

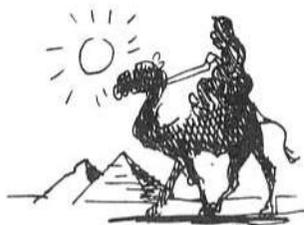
Stolzer Besitzer eines Fahrzeuges, das sogar meistens fährt.

Unentbehrlicher Antworter in Gemeinschaftskunde und unerschöpflicher Frager in Physik -- aber durchaus positiv zu werten! Hat das Niveau der Klasse als er nach 1¹/₂ Jahren wieder zu uns kommt.

Benötigt eine ganze Bank für sich und seine Unterlagen, ist aber dennoch ernst zu nehmen! Manchmal wird er für einen Gastarbeiter gehalten, oft jedoch für 32. Betreibt Schleichwerbung für Wißmar durch schmackhaft gemachte Beispiele aus dem täglichen Leben.

Michel: Stromstärke mal Zeit, das hat nichts mit Mahlzeit zu tun.

Das sind keine Beatles, sondern π -tels.

in Religionsangelegenheiten

Lehrer haben es sehr gut. In den Ferien fahren sie immer nach Israel, Ägypten, Griechenland, Mittelamerika.... oder zu anderen Kulturdenkmälern und kommen dann braungebrannt und wohlgenährt nach Gießen zurück, wo sie dann wieder Religionsunterricht und auch Latein und solche Fächer geben müssen.

Mit der Religion, in der man ja unterrichten soll, ist das ganz einfach. Man nimmt einen mehr modernen Standpunkt ein

und lebt nach folgendem, sehr einleuchtenden Prinzip: "Alle Menschen, die daran glauben, sind erlöst." Zuvor hat man sich selbstverständlich sehr ausführlich mit allem auseinandergesetzt, welches im Studium geschah, bis man zu der Einsicht kam, daß man selbst ja auch erlöst ist nach besagtem Satz: Und so glaubt man eben daran. Das macht dann das Leben gleich viel schöner und freier....

Um aber in jeder Hinsicht unabhängig zu sein, unterwirft man sich selbst dem Zölibat, und die einzige Bindung, die man eingeht, ist die mit der Partei, "um in der Stadtverwaltung auch mal zu Wort zu kommen." Das hindert jedoch keinen, trotzdem CDU zu wählen!

Als Lehrer kann man auch meistens ganz gut reden, sogar, wenn es darauf ankommt, dem Schüler etwas klarzumachen, was man selbst nicht so genau versteht. Wenn die Fragen allerdings heikel werden, diktiert man lieber etwas. Durch spitze Bemerkungen und passende eigene Auslegung der Gesangbuchlieder, die immer den Umständen entsprechend ausgesucht werden, wird dem Schüler auf einfache Weise deutlich gemacht, wie ernst man, selbst als Lehrer, die Sache nimmt.

Im Ganzen gesehen ist so ein Lehrer jedoch ein guter Tausch, weil sich die Schüler nicht dauernd krampfhaft bemühen müssen, wach zu bleiben, und die Ohren nicht auf Durchzug zu stellen brauchen, wie in der Heil-Kunst des Unterrichts vorher. Außerdem geht es meistens recht amüsant zu, wofür man dankbar sein sollte.



und unscheinbar sind die zwei Linksaußen-seiter, die trotzdem zu unserer Klasse gehören. Am 26. September um 12²⁵ Uhr meldete sich die eine, die ihren Hamstern so ähnlich sieht, das erste Mal zu Wort; und dabei weiß sie sehr viel. Sie ist halt schüchtern, aber süß!!! die andere dagegen meldete sich oft, aber ihre Stimme war nur sehr selten hörbar, denn sie pflegte stets nur im Flüsterton mit dem Lehrer Zwiegespräch zu führen, nach dem Motto von Albert Schweitzer: Kraft (auch geistige!) macht keinen Lärm, sie ist da und wirkt.... Beide sind recht fleißig und auf jeden Fall nur zusammen anzutreffen. Die eine von ihnen war übrigens nie krank, während die andere des öfteren zu fehlen bereit war, was auch immer seinen Grund hatte! Aber lassen wir das.....

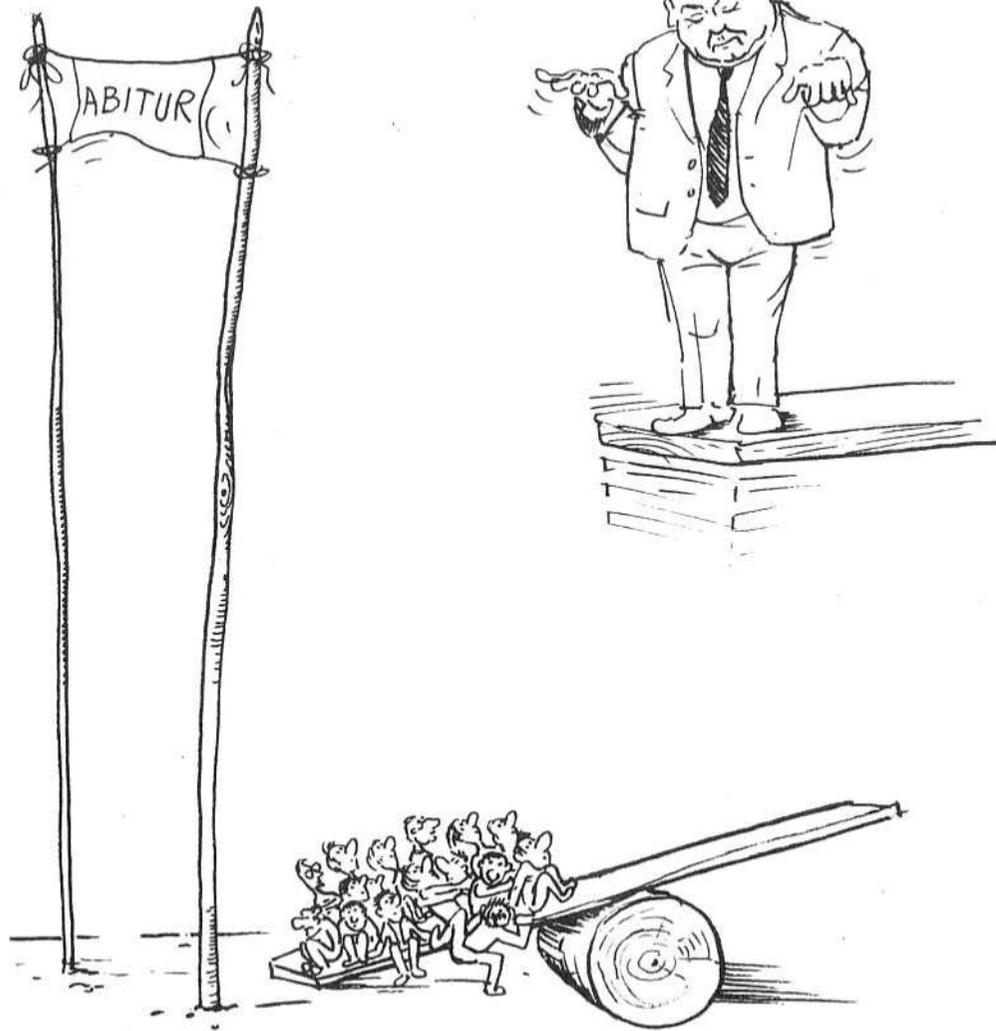


Heißt:

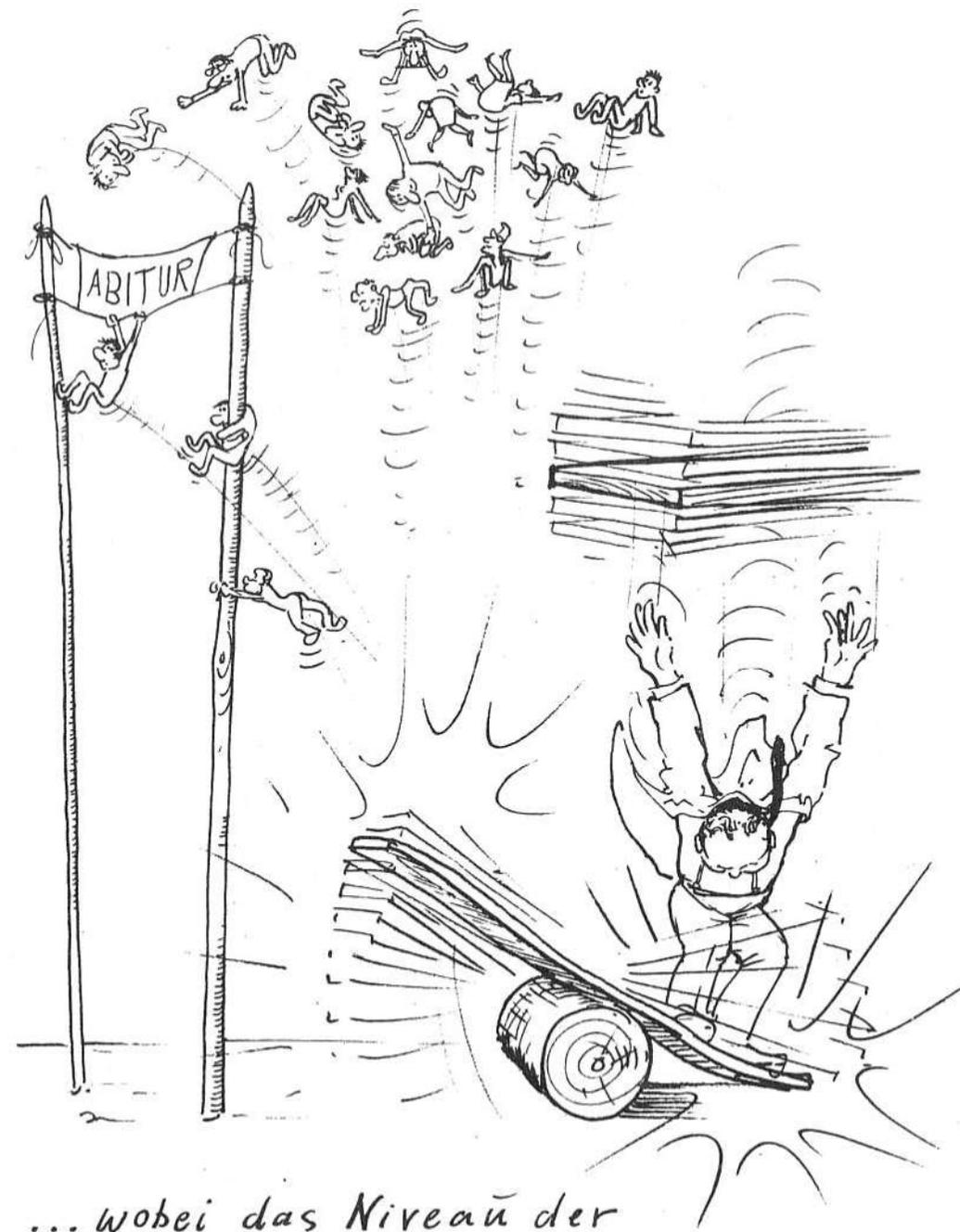
"Die Tannenzapfen
stehen aufrecht,
bzw. manchmal
hängen sie auch!"

"Das Bandwurm
ist ein Parasit,
also ein Raubtier!"

"Ich kann auch den Schafsmist gar nicht
warm genug ans Herz legen."



... das 'Kurzschuljahr' stellt Lehrer
und Schüler vor völlig neue
Situationsen...



... wobei das Niveau der
Schüler in kürzester Frist mög-
lichst hoch zu heben ist.

In Wirklichkeit ein viel besserer Mensch. Soll vor Jahren mal Klassenbester gewesen sein. Sieht nun alle seine Fehler ein, doch ohne sie zu bereuen.

Wurde durch die Beatwelle vollends der Schule entfremdet.

krächzte gut 2 Jahre lang bei den Schamrocks alias Jailbirds alias Fireballs alias Trendsetters rustikalen Beatfans im Landkreis Gießen die Ohren voll. Zupfte zwar nur am Baß, war aber mit seinem breiten Grinsen die wichtigste Bühnenfigur.

Fleißig nur in der Schule. Denn dort macht er alle seine Aufgaben, vorausgesetzt, er hat dazu Lust.

Gerüstet mit allen Unterlagen entwickelt er während der Arbeiten erstaunlich findigen Tüftel-Sinn, oft mit provozierender Kaltblütigkeit.

Liebt das offene Wort zu den Lehrern :

Kaul, erzählt aus seiner Kriegsgefangenschaft :

" Da waren Mütterchen, die gaben uns ihr letztes Bröckchen - aber mit dem Knüppel hamse mich auch gehauen.

Frank (laut) :

" Hoffentlich fest genuch !"



Der Drummer



Erschreckt harmlose Passanten, denn der Ringo von der Wilhelmstraße muß oft üben, um für die nächste Beatparty fit zu sein.

Dabei schützen Handtücher die Felle der Trommeln und seine Trommelfelle. Eine Art Naturtrieb, der hier als großes Talent nach Entfaltung strebt.

aber die "Alten" konnten eine vollständige Verbeatlung gerade noch verhindern.

Denn wozu noch in die Schule gehen, wenn man so fix Schlagzeug spielen kann, das war seine Devise.

Führt jetzt ein geregeltes Leben: Vom Bett ins Bilka, vom Bilka zur Beatparty und dann wieder ins Bett.

Interessenfolge:

1. Schlagzeug; 2. Beat; 3. Schlafen; 4. Rauchen und Saufen, so oft und so viel es geht. 5. Spitze Frauen.

Die Beat-Party

Heiser stöhnendes
Keuchen
dringt mit
drachenhaftem Urgetöse
aus zitternden Kästen

Trommelfelle flattern
unter der Gewalt
dröhnender Verstärker

In hektischem Tempo hämmert
eine lebende
Maschine
monoton polterndes
Getrommel
zwingt
in der Luft wühlende
Gestalten in
sklavischen Gleichtakt
leerer Gebärden

Schwingende Stahlsaiten
elektrisch verstärkt zu
mächtigem Dröhnen
erschauern die
Rücken
schwitzender Körper

betäubende Lautstärke
metallisch jaulender Klänge
wächst in rhythmischer
Steigerung zu
Höllenslärm

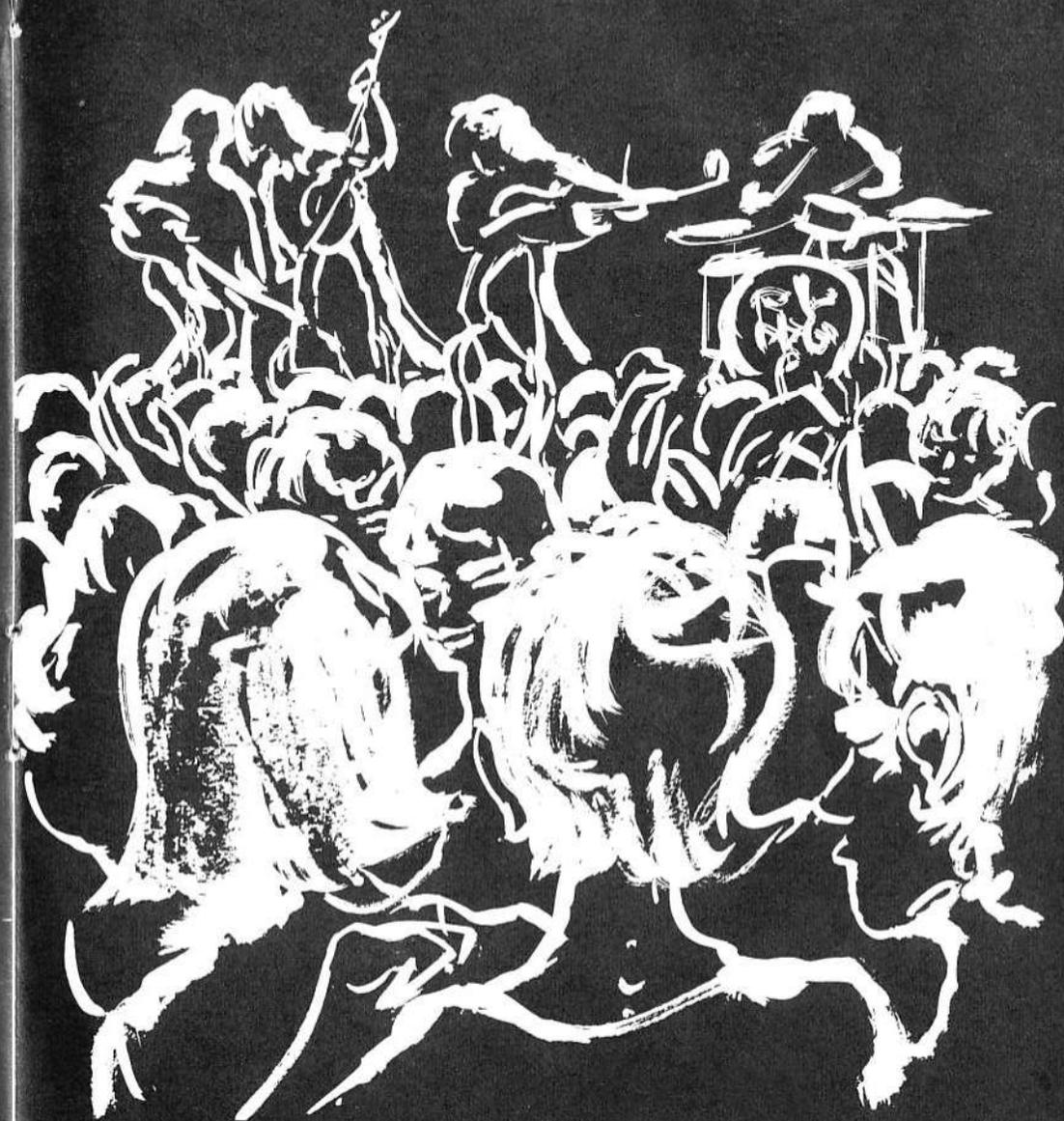
Dumpfer Baß
zerrt an
Unterleibsorganen
zuckende Schultergelenke

wippende Ansätze von
Milchdrüsen
hochgeschnallt

Slophosengezwängte
Becken im
Rhythmus unbefriedigter
Bereitschaft
saugen
pubertätsverklebte
Blicke
schweißnackter
Physiognomien
unter
verschwitzten Mähnen

Über picklige Stirnen gestülpte
Perücken die
Ohren umwuchernd
Nackenlang sich
kringelnd
auf Kragen
uniformer Textilien
Attribute
erkauften Selbstgefühls

Schwüler Nebel unter
kahler Decke
brütet schwer im
düsteren Licht
Bläulicher Qualm steigt
pausenlos aus
minderjährigen Lungen
in vibrierende Luft
Dunstwolke überspielter
Komplexe
der Augen apathisch blickende
Leere
zu Tränen reizend





Ein Idealist

— ein ganz großer...

Wir hätten aufjauchzen und jubeln mögen, als wir unseren neuen Bio- Lehrer bekamen, denn das ist ein Paedagoge von ganz großem Format! Da hat man einen guten Griff getan! Denn er verzapft nur worte von Ewigkeitswert! Das rechnen wir dem Mann hoch an! Wir waren beglückt und begeistert, endlich von Problemen zu hören, die uns jeden Tag auf den Nägeln brennen. So erfuhren wir von der "lex soraya", die die Intimsphäre schützen soll. Denn es war doch so hundserbärmlich schäbig, daß man bei der Wahl herausgekehrt hat, daß unser Willy Brandt keinen rechtlichen Vater hat! Eine bodenlose Schweinerei!

Man möchte sich an den Kopf greifen, daß der Biologieunterricht an unseren Schulen so sehr vernachlässigt wird! Denn die meisten Schüler sind doch ganz prachtvolle junge Menschen voller Idealismus, den er in seinem Unterricht in meisterhafter Weise zu wecken versteht. Es geht nämlich nichts über praktische Arbeit, und wir dürfen uns alle glücklich schätzen und sind auch dem Himmel dankbar, daß wir eigenhändig unter dem Mikroskop die Brownsche Molekularbewegung in der Mondsichel-

alge und die Protoplasmaströmung in der Helodea canadiensis sehen durften. Ganz hervorragend ist auch der theoretische Unterricht, denn er ist lebendig, erheiternd und voller Abwechslung. Mit unermüdlichem Eifer schöpft er aus der grenzenlosen Fülle seiner vielfältigen Erlebnisse. So gab er uns z. B. wiederholt Brief und Siegel, daß der Gaul, der einmal versehentlich einen Kübel voll Arsen ausgesoffen hatte, nachher ein wunderschön glänzendes Fell bekam und gar nicht gestorben sei.

Möge er noch recht viele Generationen beglücken mit Schwefelbakterien, daß ihnen das Herz lacht, mit Schimmelpilzen, daß sie vor Freude in die Hände klatschen, und nicht zuletzt mit Schafsmist, den er sicher auch ihnen nicht warm genug ans Herz legen kann.

Kunst-Sch.

Er ist ein wahrer Künstler. Zumindest nach seiner äußeren Erscheinung: eine lange, dürre Gestalt im ausgebeulten und wegen dem Staub der Kunsträume leicht mitgenommenem Anzug. Um den ästhetisch dünnen Hals eine ausgefranzte und zerknitterte Krawatte geschlungen. Besonders schön ist, seiner Meinung nach, eine weiße Krawatte zum schwarzen Hemd. Doch leider bleibt eine solche nicht lange weiß. Die Erscheinung wird gekrönt von einem Charakterkopf, der sowohl durch hervorstehende als auch durch abstehende Teile gekennzeichnet wird. Auf diesem Charakterkopf wuchert eine Künstlermähe.

Ein solcher Künstler fühlt sich am wohlsten, wenn er seine Ansichten und Weisheiten einer geduldigen Zuhörermenge mitteilen kann. Zusammen mit dieser geduldigen Zuhörerschaft schafft er dann aus Schrott Kunstwerke. Doch er kann nicht nur mit Farben, Linien und Formen, sondern auch mit Worten kunstvolle Gebilde herstellen. Mit Hilfe dieser kunstvollen Wortgebilde vermag er mühelos eine ganze Unterrichtsstunde zu verplaudern. Dennoch sind die Schüler dank seines Unterrichts jetzt in der Lage, wahre Kunst vom Kitsch zu unterscheiden.



Schneiderlein

Morgens 7⁴²⁻⁴⁵ Uhr: Klaus Schneider stürmt die Treppe herauf. Er legt seinen vorher wehenden Mantel ab und setzt sich. Was dann meistens zum Vorschein kommt, ist ein schön kariertes oder geblühtes Hemd. Seine erste Beschäftigung ist das Brillenputzen und wenn dann die Hausaufgaben abgefragt werden, vertieft sich ein junger Mann in seine aufgeschlagenen Bücher und kann sich so oft mit Erfolg vor einer Examinierung retten. Ist diese Zeit glücklich überstanden, legt er sich gemütlich auf seinem Stuhl zurück und läßt sich von den geistreichen Worten der Lehrer be-



rieseln. Hin und wieder wirft er eine lässige Bemerkung in das Zwiegespräch zwischen Lehrer und Schüler, und manchmal sagt er sogar etwas ganz besonders Richtiges und Treffendes. Treffend sind auch seine Anwendungen von Fremdwörtern. Mit dieser seiner Kunst hat er schon Lehrer und Schüler begeistert.

Aber nun genug des Lobs, er hat nicht nur gute Eigenschaften. Richtig lebhaft wird unser lieber Klaus nur in den Pausen, wenn er sich zum Beispiel über die Bundeswehr in Verbindung mit der Nato unterhält. Wehe dem, der diese Einrichtung für nutzlos hält. Donnernde Worte prasseln auf den armen Unwissenden, der eine so irriige Meinung vertritt. Am Ende der kleinen zehnmütigen Auseinandersetzung beschuldigt er dann meistens noch seine Gesprächspartner, daß sie zu schnell auf die Palme gegangen seien. IRRTUM!?! Nicht nur die anderen sehen, auch mal auf sich selbst achten. Aber auf sich selbst achtet er auch manchmal, vor allem im Sport. Hier ist er sehr darauf bedacht, möglichst wenig falsch zu machen und an sich zu arbeiten. Die anderen Schulfächer haben für ihn nicht diese Anziehungskraft. Aber für das Abitur hat er sich doch vorbereitet, denn er hat sich eine wunderschöne goldene Brille gekauft.

Babsi

Eine kleine Person mit stark ausgeprägter Meinung und eigenem Willen, die da etwas zurückgezogen sitzt und kritisch dem Unterricht folgt. Wehe wenn etwas nicht in ihre Vorstellung paßt, dann untermalt sie den weiteren Unterricht mit dezent geäußertem Protestgemurmel und hantiert dabei an ihren schon arg in Mitleidenschaft gezogenen Fingernägeln herum. Droht aber eine Arbeit, so schweigt sie vor sich hin und läßt nur an ihren Fingernägeln ihre innerliche Spännung aus. Auch eine Möglichkeit, seinen Aggressionstrieb abzureagieren.



Die andere Möglichkeit ist wohl Sport. Eifrig trainiert sie für den Schwimmverein. Wenn sie erschöpft und mit vom Chlorwasser rotgeränderten Augen zum Sportabitur erscheint, so ist das weiter nicht schlimm. Nichts wird sie hindern, über die Matten zu kullern, ihre Beine zum Handstand in die Luft zu stemmen oder sich mit kraftvoll angewinkelten Armen am Barren zu schaukeln, als ob sie verzweifelt nach dem nächsten Urwaldast suchen würde, um sich auf ihn zu schwingen. Ist aber Basketball an der Reihe, so ist sie nicht mehr zu halten, sie ist überall und nirgends, greift hier an und dort, und hat sie den Ball in ihren Händen, so dringt sie willensstark zum Korb, läßt Angreifer gar nicht erst in Aktion treten und befördert ihren Besitz mit einem kraftvollen Sprung und einem Ausruf des Triumphes in den Korb. Mit dieser ihrer körperlichen "Kräftigkeit" und ihrem stählernen Willen wird sie es wohl auch schaffen, ihr Ziel, das Studium der Medizin, zu erreichen. Keine Leiche wird sie davon zurückhalten, dereinst eine Wohltäterin der Menschheit zu sein.

Zitat: Die Erfahrung lehrt, daß die Erfahrung nicht das mindeste lehrt."

Der Längste



Welch eine Auszeichnung für unsere Klasse, eine derartig überragende Persönlichkeit in ihrem Kreise erblicken zu dürfen. Schon seine Gestalt überragt um mindestens 10cm das Niveau des Restes der Klasse, so daß ein Gespräch mit ihm eine Strapaze der Nackenmuskulatur bedeutet, während er nur leicht sein Haupt herabzulassen braucht, um unsere Anschauungen zu hören. Bedingt durch seine Länge ist wohl auch der Überblick, den er so über das Leben gewinnt. Diese Erhöhung ermöglicht ihm ein scharfes und bestimmtes Urteil in allen Problemen. Auch hat er die Fähigkeit, mit seiner überdurchschnittlichen Beobachtungsgabe jeden Menschen zu analysieren und auseinanderzunehmen und dieses Ergebnis psychoanalytischer Studien in Wort und Bild kundzutun.

So rate ich jedem, der sich vergeblich um Selbsterkenntnis bemüht, sich vertrauensvoll an ihn zu wenden. Er wird ihm gerne zu überraschenden Charaktereigenschaften verhelfen, von deren Vorhandensein der Suchende, zu seiner Schande muß er dies gestehen, noch gar keine Ahnung hatte. Aber nicht nur tieferschürfende Lebensweisheit und unglaubliche Menschenkenntnis zeichnen ihn aus. Das mag es manchmal auch unter normalen Menschen geben, er vereint zudem überlegenen Verstand mit überfließender Phantasie. Welch ein Trost für die Menschheit, daß es dies in unserer, ach, so fantasiearmen Welt noch gibt. Alle diese bei ihm im Überfluß vorhandenen Talente vereinigen sich in ihm zu seiner eigentlichen Persönlichkeit, seiner Berufung: er ist Künstler. Man muß ihn sehen, wie er z.B. in Mathematik oder Physik seine Fantasie und seine Lebensweisheit walten läßt. Mit sicheren und unnachahmlich eleganten Bewegungen seiner langgliedrigen Hände zaubert er, weise lächelnd, überwältigende Kunstwerke auf gewöhnliches Papier, die den, leider so minderbemittelten, Rest der Klasse vor Ehrfurcht erstarren lassen. Er versteht es auch, mit kritischem, durchdringendem Blick die Fehler seiner Mitmenschen aufzudecken und in Karikaturen zu verewigen, wie kann es auch sein, bei seiner unerreichten Beobachtungsgabe, seiner Fantasie und seiner in langjähriger Erfahrung gewonnenen Menschenkenntnis.

Die Schlaue



Eine unerreichte Geistesgröße - aber dennoch ein Weib! Ein einzigartiges Phänomen in unserer Klasse, ein von Schülern und Lehrern fassungslos bestauntes Rätsel. Denn es handelt sich hier um eine seltene Kombination von schärfstem Intellekt und fast echter weiblicher Naivität, womit die überdurchschnittlichen Leistungen von den Mitschülern wieder entschuldigt werden.

Daneben wird ein voller Einsatz aller Geistesgaben gebremst durch kameradschaft-

liche Gutmütigkeit zu den vielen geistigen Kleinrentnern der Klasse.

Man mag dieses dezente Glänzen-Lassen des Geistes als vornehme Zurückhaltung betrachten - genaugesehen wird aber verschleiert, daß sich hier enorme Intelligenz auch noch mit Fleiß vereint, und dies scheint der Schlüssel zu solcher Überlegenheit zu sein.

Exkurse in die Höhen mathematischer Schönheiten werden mit betonter, aber dennoch liebenswürdiger Lässigkeit an die Tafel gewischt, und kleine Flüchtigkeitsfehler (als Trostpflasterchen für Hirnwindungsärmere) werden mit einem verbindlichen Kichern zu dem strapazierten Lehrkörper in spielerischer Leichtigkeit korrigiert. Hierbei wird das ohnehin dürftige mathematische Verständnis der rechten Klassenhälfte (männlichen) vollends erstickt durch Eindrücke entschieden gegensätzlicher Art: selbst die ordinärsten Rechengvorgänge erhalten ein besonderes Gewicht durch den harmonischen Einklang der Bewegungen, mit denen sie getätigt werden - ein fesselndes Schauspiel weiblicher Anmut und Grazie, die tatsächlich einmal natürlicher Herkunft war.

Dann aber, nach der plötzlich gewonnenen Erkenntnis ihres guten Aussehens (auf einmal war die Brille weg...) trat natürliche Anmut in Verbindung mit dem weit vorgereiften Verstand; denn eine gewisse Dosierung und Abstimmung auf die jeweilige Situation läßt sich vor dem geschärften Auge des geübten Beobachters nicht ganz verhehlen.

Es sind vor allem die weiblichen Trabanten, die unentwegt von den Gaben des Universalgenies zehren und dadurch ihre männlichen Kameraden meilenweit hinter sich lassen im Bodensatz geistiger Entwicklung.

Sir Robert

Ich, Sir Robert (Göbel), Studienrat meines Zeichens, bin an der Liebigsschule in Gießen beschäftigt. Ich lehre natürlich das für's Leben wichtigste Fach, Englisch. In meinen Unterrichtsstunden lege ich Wert darauf, daß sich alle Schüler beteiligen. Wenn sie dies nicht von alleine tun, rufe ich sie auf, natürlich werden ihre Namen englisch ausgesprochen. Wenn mehr als 3 Schüler ihre Hausaufgaben nicht erledigt haben, muß ich sie eintragen. Bei einem oder zweien lohnt das nicht. Im Übrigen bin ich sehr darauf bedacht, daß meine Schüler nicht nur zu Hause englisch lernen, sondern natürlich auch in Vertretungsstunden. Hin und besonders wieder hole ich auch in Englisch ausgefallene Mathematikstunden nach. Die absolute Wochenstundenzahl muß doch besonders in der Oberprima erhalten bleiben. Wenn meine Schüler den Wert solcher außerplanmäßig eingesetzter Stunden nicht einsehen wollen, lasse ich mich sogar aus meiner sonst ewig waltenden Ruhe bringen und zeige ihnen, daß ich auch in einer anderen, als meiner gewöhnlichen Stimmlage sprechen kann. Bei solchen Gelegenheiten erkenne



ich, daß sich auch Oberprimaner noch zum Teil durch Mittelstufenallüren auszeichnen und deshalb behandle ich sie auch wie Schüler von niedrigeren Klassen. Das beste Mittel, um ihnen solch kindische Angewohnheiten abzugewöhnen, ist das Übersetzen. Ich bin natürlich entsetzt, wie eng begrenzt der Wortumfang einiger meiner Schüler ist. Bei diesen greife ich dann natürlich während des Übersetzens ein, und zeige ihnen, wie man durch Verwendung zahlreicher Fremdwörter einen Text aus fremder Sprache verdeutlichen kann. Ich muß doch meinen Schülern zeigen, daß es nicht angeht, in einfachen Worten einen Text zu übersetzen, sondern daß auch ein "deutscher" Text noch einer Interpretation bedarf. An dieser Stelle möchte ich noch das Gerücht dementieren, daß die Schuluhr nach meinem Erscheinen gestellt würde. Im Gegenteil, ich stehe auf dem Standpunkt, daß sie zwei Minuten nachgeht. Denn es dauert immer noch eine ganze Weile bis es schellt, wenn ich schon längst im Klassensaal bin. Aber neben interessanten Krawatten ist Pünktlichkeit meine größte Zierde.

Der Schönste



Stubenältester, darf Entschuldigungen selbst schreiben. Eine slawisch-aparte Erscheinung mit Stich.

Psychologisch und modisch ein interessanter Fall. Ein fauler Kern in einer zarten Schale. Sehr dünn und braun (Karottensaft). Von zerbrechlicher Eleganz.

Erfinder des Coureges-Schnittes für Herren. Frisur vorher: Meckie. Dank Taft ist die jetzige genauso wetterfest. Putzig das Pflänzchen auf dem Hinterkopf. Eine Spanne tiefer ein sensibles aber wirres Gemüt.

Großer Schwachmathikus mit rettender Intuition bei waghalsigen Manövern unter der Bank.

Gejagt von großem Lebenshunger. Fürchtet sich aus gewissen Gründen vor dem Altwerden.

Einzige Interessen: 1. Erotik + Sex 2. Erotik 3. Sex 4. Beat
5. Sonnen

Seine Vorbereitungen fürs Abitur: immer nur Ducken üben, tief ducken!

Göbel: " Henry... oh Henry....

Ein Schüler

nach einer 5
(frei nach
Goethes
„Prometheus“)

Bedecke deine Glatze, Pauker,
mit Bohmerwachs
und übe, dem Henker gleich,
der Menschen köpft,
an Heften dich und Noten:
mußt mir meinen Zweier
doch lassen stehen
und meine Hausarbeit (die ich abgeschrieben)
und meinen Geist,
um dessen Witz
du mich beneidest.

Ich kenne nichts Ärmeres
unter dem Mond als dich, Pauker!
Du nährest kümmerlich
von Knoblauch
und Kohlrabi
deinen spitzten Bauch
und darbstest, wären
nicht die Schüler
hoffnungsvolle Toren.

Da ich in der Unterstufe war,
nicht wußte wo aus noch ein,
kehrte ich mein verirrtes Auge
zum Lehrerzimmer, als wenn da wär
ein Ohr, zu hören meine Klage,
ein Herz wie meins,
sich des Bedrängten zu erbarmen.
Wer half mir
wider der Pauker Übermut?
wer rettete vor der 5 mich,
vorm Sitzenbleiben?
Hast du nicht selber mitgeholfen
düster denkendes Herz?

Und glaubtest schnell und flink
verderben mich zu können?

Ich dich ehren? Wofür?
Hast du die Arbeiten schnell korrigiert
je der Armen?
Hast du die Tränen gestillt
je der Schlechten?
Hat nicht mich "down" geschlagen
deine verderbende Zensur?
Und dein Donnerwetter
in den Konferenzen.

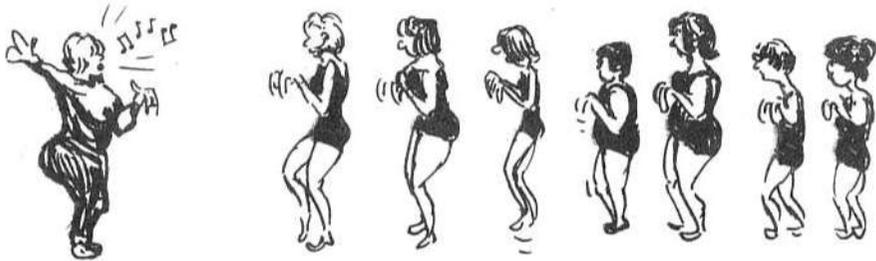
Wähtest du etwa
ich sollte die Schule verlassen,
in das Leben fliehen,
weil nicht alle
Notenträume reiften?

Hier sitze ich, schmiere Bänke voll
nach meiner Lust.
Einer von vielen, die mir gleich.
Zu leiden, zu lernen,
zu arbeiten, zu vergessen
und dein nicht zu achten,
wie ich!

Eine WIRKLICH NETTE SPORTLEHRERIN

Seit der Oberstufe unterrichtet sie uns, einige sogar schon länger. Hin und wieder unterbrach sie ihre schulische Tätigkeit, und zwar immer dann, wenn sich wieder ein Baby angemeldet hatte. Wenn sie uns nach einigen Wochen wieder durch die Turnhalle und über den Sportplatz jagte, konnte sie am Anfang nie so recht mitund ruhte sich aus, denn Röcke und Trainingshosen waren immer recht eng geworden. Aber wir gönnten ihr ja die kleine Entspannung. Zwar hing uns die Zunge fast aus dem Hals, wenn wir den Sportplatz in allen möglichen unmöglichen Haltungen 6 mal überquert hatten, aber trotzdem hatten wir noch genügend Kraft, um aus ihr eine "gefallene Frau" zu machen. Sie war durch den schlagenden Beweis weiblicher Kräfte so schockiert, daß ein paar Tränen fließen mußten.

Aber neben der Gefahr, der ein Sportlehrer immer ausgesetzt ist, steht die gesunde sportliche Betätigung. Mit einem Bändchen im Haar und einem fröhlichen Polkaliedchen auf den Lippen wußte Frau Lehfeldt das bei Gymnastikübungen zu nutzen. Wenn auch manchmal die Trainingshose in die Stellung einer Bikinihose rutschte, ließ sie sich nicht verdrießen. Doch wie es auch sei: Sie hat es geschafft, uns zu einigermaßen sportlichen Menschen zu erziehen.



Magister gymnasticus

Manöveriert elegant in die Parklücke. Springt leicht und locker heraus. Streicht die Haartolle zurück. Sie liegt nie so wie sie sollte.

Er gibt die unmögliche Fächerkombination Sport und Latein. Denkt wohl: "Mens sana in corpore sano." Hat außerdem eine unwahrscheinliche Lache, die er des öfteren ertönen läßt. *Caudeamus igitur!* "Auf Männer, tut etwas für euren Body!" Im Sommer gibt es für ihn nur 1. Leichtathletik, 2. Leichtathletik, dann lange nichts, dann wieder Leichtathletik und 4. Handball. Fußball verabscheut er ebenso wie Schwimmen. Verdirbt die Kondition. Er hat den Vorteil, wirklich sportlich zu sein. Hält den MTV-Verinsrekord über die 100 m. 10,8 sek. Schimpft, wenn wir nicht ebenso schnell sind. Hatte einmal eine schreckliche Idee. Erfand das Circuit-Training für die Schule. Vertieft sich tagelang in spezielle Bücher. Was dabei heraus kam? Jeden Winter hört man die Schüler stöhnen; *Ceterum censeo circuitum Clarii esse delendum*. Hinterher fühlt man sich wie ein römischer Gladiator. Man kommt frisch aus dem Löwenkäfig! Müller fiel vom Reck. *Clarius: Müller terrans aufgebumst. Doch quem jux it.*

Er fuhr mit uns nach Berlin. Sein Motto: *Ergo bibamus!* Versumpfte mit uns in den Berliner Spelunken. Hielt sich tapfer dabei. Kann man nur noch sagen: *O tempora, o mores!*

Fazit: Trotz allem: Wir hatten wenigstens SPORT. Ave Magister!



"Wenn Sie in meiner Stunde extra zu spät kommen, muß ich Euch eintragen. So geht das nicht. Wir können auch mit unserem experimentellen Thema nicht fortfahren, da wird nichts getan und nur Unsinn gemacht. Eure Einstellung zur Biologie gefällt mir nicht, auch wenn ich keine Noten geben darf. Was schlagen Sie vor, welches Thema wir jetzt bearbeiten? Abstammungslehre? Es ist ein etwas schwieriges Thema, ist das klar?! Es sind da immer noch einige Fragen ungeklärt, die ich auch nicht beantworten kann. Was meint ihr dazu? Ja, wenn Sie sagen, daß die Abstammungslehre nicht zu beweisen ist und daß es noch nicht ganz klar ist, wie die komplizierten Formen von Organen entstehen konnten, dann muß ich Ihnen Recht geben. Ich habe mich selbst auch schon damit beschäftigt und bin zu dem Ergebnis gekommen, daß es keine Antwort darauf gibt. Ich finde immer, daß da doch irgendeine höhere Gewalt dahinterstehen muß; man muß dazu gar nicht einmal Christ sein. Aber irgendwie.....ja, was meint Ihr dazu? Aber Sie haben eigentlich auch Recht, wenn Sie sagen, daß die Zeit, die dem Menschen bleibt, um die Entwicklung zu überblicken, zu kurz ist im Verhältnis zu den Jahrmillionen der Entwicklung. Ich weiß eigentlich nicht, was ich dazu sagen soll. Es sind wirklich noch zu viele Fragen da. Ich glaube, das Thema ist zu kompliziert, um das hier besprechen zu können..... Ich hoffe, daß ich klar geworden bin, oder sind noch Fragen?"



Draußen geht ein Lumpenhändler vorbei und ruft:

E. Schmidt: "Lumpen, altes Eisen, Chemielehrer!"

E. Schmidt: Alterserscheinungen? Na, leise rieselt der Kalt!

Abiturthemen

I. Deutsch

Beherzigung

Feiger Gedanken
 Bängliches Schwanken,
 Weibisches Zagen,
 Ängstliches Klagen
 Wendet kein Elend,
 Macht dich nicht frei.

Allen Gewalten
 Zum Trutz sich erhalten,
 Nimmer sich beugen,
 Kräftig sich zeigen,
 Rufet die Arme
 Der Götter herbei.

Goethe war ein Genie. Obwohl seine Zeitgenossen im tiefsten Hinterwald des Fortschrittes dahinvegetierten, hat Goethes Geist sich hoch darüberhinausgeschwungen und in kühnem, vorausseilendem Fluge die Situation des heutigen Autofahrers erfaßt.

Es muß ihn sehr ergriffen haben, als er den von Gattinen, Polizisten, Ampeln und Straßenverkehrsordnungen geknechteten Menschen sah, dem dadurch verwehrt wird, was doch seine Aufgabe ist: frei und ungehindert dem Ziel zuzurasen und sein Höchstes zu geben, d. h. also mindestens 200 km/h und so schrieb Goethe seine "Beherzigung".

Er hatte wohl den Autofahrer vor Augen, der in strahlender Laune die Wirtshaus-treppe herunterstolpert, und der angesichts seines Autos in Melancholie ver-fällt. Feige Gedanken überwältigen ihn, so daß er sich bänglich schwankend auf drückendem Schuhwerk heimwärts schleppt, anstatt fröhlich schwankend sein Fahr-zeug einzunehmen. Auf dieser Nachtwanderung übermannen ihn düstere Vorahnungen. Er sieht seine holde Gattin, die ihm mit schlagenden Beweisen von seiner Nichts-nutzigkeit überzeugen wird und an die er sich bereits so assimiliert hat, daß er anstatt in männliches, in weibisches Zagen ausbricht und ängstlich klagend Laternenpfähle um Schutz anfleht....

Hier bricht das Manuskript des Schreibers ab. Er sitzt zur Zeit wegen Trunkenheit am Steuer und Mißhandlung seine Gattin hinter Gittern und überdenkt seine Deutung des 2. Teils des Gedichtes.

II. Mathematik:

Aufgabe: Erläutern Sie das Verfahren der vollständigen Induktion an einem Bei-spiel.

Lösung: Die vollständige Induktion nennt man auch den Schluß von n auf $n+1$.

Beispiel: Es soll bewiesen werden, daß eine Katze drei Schwänze hat.

Die Voraussetzung dazu ist, daß eine Katze einen Schwanz mehr hat als keine Katze.

Beweis: Induktionsverankerung;

Keine Katze hat zwei Schwänze.

Induktionsschluß;

Wenn keine Katze zwei Schwänze hat, und eine Katze einen Schwanz mehr als keine Katze, dann hat eine Katze also 3 Schwänze.

q.e.d.

III. Englisch: AFTER-TELLING

The Fairy Tale over Red Cappy

It was one times a little girl, that one Red Cappy called, because it a red cap had which it very good liked. One morning - morning-hour has gold in the mouth - sent her mother it to its grandmother who an old lady was. She lived in the grand, green wood. The little Red Cappy became a basket from her mother in the hand. All-er-hand what? It should in the wood go and her grandmother a picknick bring. She was ill. The mother told little Red Cappy herself to forlook of the big, bad wolf. In the wood met Red cappy the wolf. "Where go do you? " asked he. "I think I hear not right!" answered it. "I say you not that I to my grandmother go. You can me stolen be. There has you yourself burned. I shall you what whistle, shall I!" And it run away like an oiled lightning. "Heavenmastergodsacramentcrossdeviloncemore" said the wolf. "That call I a thing, call I. I will both eat up. My tongue hangs me meterlong to the mouth out. " When Red Cappy the house of grandmother reached, was the wolf already here and had the old lady eaten. He wears her negligé and imitated her. Red Cappy asked: " Grandmother, why has you such a big mouth, a big nose, big eyes and big ears?" The wolf answered: "That goes you nix on!" And he eat her up. "With our-one can he it make" thought the little girl in the stomache of wolf. "But I make it no longer with. "Together with her grandmother cried it so that the hunter came. He said: "I will him in the gras bite let. It is not yet all day's evening. "And he shot the big bad wolf. "Now can you me cross-wise!" thought the hunter. He opened the wolf and grandmother and little Red Cappy sprang out the wolf out. They all three were happy, eat the picknick and when they not died are, live they....thinkste! They are before some weeks died.

"Blüten Nachlese"

Hawauu:

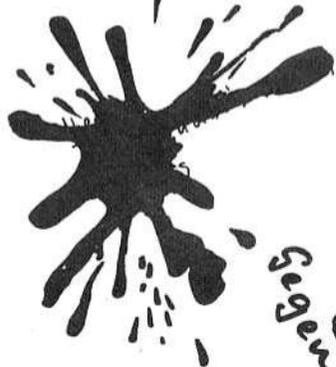
"Es gibt Eingeborene, die begatten sich aus Haß!"
"Wenn wir heute von Orgien reden, dann bedeutet das nichts weiter als die Übertragung eines religiösen Begriffes auf das tägliche Leben!"



Schäfer zeigt das Plastik von der Landschaften: "Was würden sie auf die Brigitte: 'Sol würde auf dem Strich da nachgehen!' - Gelächter... Schäfer: (will wieder ablenken) 'Das würde auf dem Strich in der Hoffnung, was zu finden...'"

Heil:

"Pap auf, sonst gebe ich dir noch ein Christ-Kindchen ins Klassenbuch!"



Barbara (Gesichtsinterpretation)
"Der Schluß ist die ganze Segenteil"

Papa Heil:



"Sehen Sie, und das ist der Unterschied zwischen damals und heute. Damals wüßte man noch von einer Schuld- und das ist der Unterschied, sehen Sie!"



Ich beschmeiß auch gleich mit faulen Eiern, ihr Ottengerichte!

Schmitt:

"These, Antithese... was gibt's Synthese...!"
"Prothese!"
"Aus der Klasse!"

Schmittchen:

Seid froh, daß ihr gesunde Glieder habt!"



Wilhelm:



"Wenn die Spannung zu niedrig ist, dann bleibt der Strom in der Leitung stecken!" 45

Müller (Physik) liest sein Stundenprotokoll vor!:

"An den Stellen der Kette konnten wir die Schenkel mit einem Federstab verbinden"



Michel nach einer mißglückten Wiederholung:

"Wilhelm, ich hatte sie immer für einen guten Physiker gehalten!"
Wilhelm: "Ich wollte ja eigentlich auch etwas ganz anderes erzählen!"

Heil:

"Die Großkopfeten, diese Krautjunker, zünden ihre Zigaretten mit Hundertmarkscheinen an, und unsere Kinder machen Glimmzüge am Brotkasten!"

Schiff: "Dum gehen chelle Glumthuis..."
"ist ein diche"
"heiden sie oft an diche"
"idiotischen Gerichte"
"Verzückungen?"

Heidt: "Ihr glaubt nicht, das ist ein eschenßlicher Kuhhandel, der da beim Abitur getrieben wird!"



Kunst:

"Das ist die Darstellung eines Menschen!"
"Nur, daß höunt auch in Aff sein!"
"Aff hat außer Rei Loch im Bauch!"



Geschafft!!!

Ihr naht euch nicht mehr, lehrende Gestalten,
Die früh sich einst dem jungen Blick gezeigt.
Versucht ich einst, euch jemals festzuhalten?
Fühlt ich das Herz nach jenem Wahn geneigt?

Ihr brachtet mit euch Bilder schlimmer Tage,
Und manche böse Schatten stiegen auf.
Gleich einer alten halbverklungenen Sage
Kam erste Sorg' in uns durch euch herauf.

Am End' geschah es: Träne folgte Tränen.
Das strenge Herz, es fühlte mild und weich.
Das böse Wort, ich seh es wie im Weiten.
Und was vor Jahren weit, wurd' nun zur Wirklichkeit.

Lied des Gamblers

(Lied des Türmers, Goethes Faust)

Zum Saufen geboren,
Zum Pennen bestellt,
Dem Gammeln verschworen
Gefällt mir die Welt.
Ich protestier auf der Straße
Ich hüppe beim Beat,
Bin nie gut bei Kasse,
Denn Arbeit ist Schiet.
So seh' ich durch meine Fransen
Die schöneste Welt,
Hab' mehr Ähnlichkeit mit Schimpansen
Als mit einem altdeutschen Held.
Ihr armseligen Gambler,
Was je ihr gesehn,
Es sei wie es wolle,
Ist's wirklich so schön?



„Als die Juden in der Wüste gemaunzt
unn gemeckert hawwe, da hat der liebe
Gott gesacht, jetzt hab ich awwer die
Nas' voll – jetzt bleibt ihr emal
vierzisch Jahr dort!“